

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### **Theatrvm Evropaevm**

oder außföhrliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1672**

Was in dem Königreichen Engelland, Schott- und Irrland, insonderheit und vornemlich aber an dem Königl. Hofe in Londen, bey Anhör- und Abfertigung außländischer Gesandten, so dann auch nebenst diesem ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1663.

Der Herr Böckel/Syndicus der Stadt Lübeck/ that hierauf eine Reise nach Schweden / umb auch mit dieser Crone eines und das andere / der Schiffahrt und Handelschafft halber/ abzuhandeln/und hiermit schwingt sich auch die Historische Feder von himmen / aber einen andern Weg über See/umb zu besehen/

**Was in dem Königreich Engelland / Schott- und Irland / insonderheit und vornemlich aber an dem Königl. Hofe in London/bey Anhör- und Abfertigung ausländischer Gesandten/so dann auch nebenst diesem/in den daselbsthin zusammen beruffenen beyden Parlaments-Häusern/wegen Aufrihtung einer und andern zu Unterdrückung innerlicher Aufruhr und Widerspänstigkeit/und zu Bevestigung des Königl. Hauses und der allgemeinen Ruhe und Sicherheit/nützlicher Sas- und Ordnungen / dieses 1663. Jahr über /**

denckwürdig vorgegangen.

Berrätherischer Anschlag zu Bristol in Engelland entdeckt.

In allen dreien Reichen mangelte es an unruhigen Köpfen noch nicht; Die Gefängnisse waren von den / im verwichenē Jahre / eingezogenen Auführern noch nit allerdings leer worden / so hörte man doch mit diesem neuen Jahre schon wieder von neuen gefährlichen Anschlägen/welche die alte Cromwelliste zu samit den also genannten Non-Conformisten/ Quackern un dergleichen Stirern un Schwarmgeistern wider das Königl. Haus und die gegenwärtige Regierung vor hätten: Unter andern brach einer zu Bristol aus/woran bey 600. Personen solten mit Theil haben/davon die vornemsten eingezogen und bis auf weitem Bescheid verwahret wurden.

Der Vice Admiral Lauson kommt aus dem Mittel-Meere heim.

Bessere Ehre und Belohnung trug der Herr Vice-Admiral Lauson für seine in dem Mittel-Meere wider die Barbarische Seeräuber gehabte rühmliche Berrichtung davon/ als er/ am 17/27. Januarij/bey Hofe wieder ankam/ nachdem er die Flotte zu Plymouth gelassen hatte: Dann er ward nit allein von dem Könige / wegen seiner treuen Dienste/ gnädigst angesehen / und noch darzu mit einer jährlichen Pension von 500. Pfunden Sterlings beschenket / sondern auch von jedermännlichen sehr hoch gepriesen. Die mitgebrachte Friedens-Artikel (welche bereits droben in dem vorhergehenden 1662. Jahre/unter diesen Engelländischen Geschichten mit eingerückt worden) ließ der König als bald publiciren, und dabey aufs neue alle denen in dem Mittel-Meere handelnden und fahrenden Unterthanen gebieten/die darinnen begriffene Conditiones aufs genaueste in Acht zu nehmen.

Moscowitische Gesandten reysen ab.

Dahingegen reyseten nunmehr 2. von den Moscowitische Gesandten von himmen nach Gravesand / und fuhren dann von dar nach Calais über; Der Dritte aber blieb noch eine zeitlang allhie in London zurücke.

Parlament von Engelland kommt zusammen.

Den 18/28. Februar. kam das/in dem vorigen Jahre/von einander geschiedene Engelländische Parlament / an dem gewöhnlichen Orte wieder zusammen / zu dem sich auch der König in eige-

ner hoher Person / nebenst der Königin / in das Parlaments-Haus verfügte/und daselbst auf einem hierzu zubereiteten Staats-Sessel oder Throne / die von beyden Häusern erschiene Herr (in ihrer Sprache Lords genant) und Gemeine also anredte:

Ihr Herrn/ und Ihr Edle:

Ich bin sehr erfreuet / daß ich euch wiederum hier antrefse/masse ich seint der Zeit/da wir voneinander geschiedē sind/ oft an euch gedacht und vielmal gewünschet habe/daß ihr bey sammt seyn möchtet / mir in einigen vorgefallenen Angelegenheiten mit Hülffe beyzustehen. Solche aber euch anjetzo zu erzählen/achte ich unnöthig/alldiweil ihr derselbigen Angst schon in euren respectivē Landeschafften werdet innen worden seyn: Und Gott sey danck! Daß es nur eine Angst gewesen / und weiter zu keiner Thätlichkeit kommen. Allen Mißverständen abzuhelfen/und so viele unterschiedene Meinungen / so unter meinen Unterthanen bisher im schwange gegangen/zu vereinigen/habe ich/den 26. Decembr. alten Kalenders / eine Declaration außgehen lassen / woraus ihr ersehen könnet / daß ich trachte/etlichen ihre Hofnung / andern aber ihre Furcht zu benehmen/und zweiffel nit/ ihr werdet mir hierinnen / wann ihr die Ursachen dessen wol erwegen werdet / gleicher Gestalt Beyfall geben. Das ist wahr/daß ich von Natur dem Religions- und Gewisses Zwange seind bin / man mag auch damit umgehen/wie man wil/vornemlich wann es Leib und Leben trift/welches/wie ich berichtet bin / zu erst im Pabsthum seinen Anfang genommen. Dannenhero/indem ich dieses sage/vermeine ich/es werde nit nöthig seyn/jemanden allhie zu warnen / daß er hieraus nicht schliessen wolle / als ob ich zum Pabsthum geneigt seye.

Ich muß vor euch bekennen/daß ihr viel von dieser Religion meine Vater un mir sehr wol gedienet/und darum billich etwas von unserer Gnad und milde zu hoffen haben/welche ich auch gerne den anderen/so ebener gestalt unserer Religion nit sind/ wolte widerfahren lassen. Aber hier muß ich meine meinung selber erklären / dann legthin haben etliche mich in diesem Stücke / wie auch in meiner Declaration. übel verstanden: Ich bin darinnen/ihrer Meinung ganz und gar nicht / daß ich denselbigen einige Amts-Stelle/der Regierung zum Nachtheil anvertrauen wolte: Sondern ich wil / daß etliche Gesetze mögen gemacht werden / damit ihre Lehre nicht weiter einreisse

1663.

Des Königs Befehl an das Parlament.

Das Parlament über das Königreich.

wie a über König

und

und zunehme. Ich hoffe / ihr werdet allesamt meiner Liebe zu der protestirenden Religion so viel zutrauen / daß ich sie euch mit erst werde sagen dürfen. Ich will dann hierinnen und auch in der Uniformität / wie sie anno zu stande gebracht / niemandē / ja auch den Bischöffen selbst / nichts nachgebē / welche (Uniformität) weil sie ein Kennzeichen unserer Religion ist / unverfälscht und rein von allem andern Zusatz muß gehalten werden.

Und dafern diejenige / so hierinnē mit mir übereinstimmen / sich von selbst / unter dieser jetzigen Regierung / friedlich und still halten werden: So wolte ich von Herzen wünschen / daß ich ihnen / nach Gelegenheit / so viel nachgeben könnte / daß sie mit aus dem Reiche ziehen dürften / oder / wann sie hier bleiben / Ursache hätten / sich mit wider des selbigen Ruh und Frieden zusammen zu rottiren.

Ihr Herren und ihr Edle: Es solte mir für eine Schmeicheley außgeleget werden / wann ich euch sagen wolte / wie sehr ich mich auf euere Weisheit und Affection in allen Dingen / so dieses Reichs Aufnehmen und Wolstand betreffen verlasse. Werdet ihr nun wol erwegen / was uns alle am vorträglichsten seyn wird: So darf ich sagen / daß wir nichts widriges zu befürchtē haben werden. Weiters habe ich euch nichts zu sagen / als allesamt von Herzen willkommen zu heißen.

Der Orator des Unter-Hauses / der Herr Thurner / sagte hierauf dem Könige / im Namen des ganzen Parlaments / unterthänigsten danck / und versicherte Sr. M. der gesammten Glieder guter Affection / wünschte auch dero selben zu der vollzogenen Heimath alles Glück und Hehl. Beyde Häuser fuhren dann mit ihren Berathschlagungen sehr eifrig fort / und verordnete auch gewisse Commissarien zu den Religionsfachen und zu der Gemeine ihren Klagen. Unter andern kam man auch von der Faste zu reden / und darüber entstand grosse Zwitracht / daß / weiln bey gegenwärtiger Parlaments-Versammlung der Zulauf der Leute gar groß wäre / man zweiffeln müste / ob für dieselbige genugsame Fische zu bekommen seyn würden. Dessen ungeachtet ward doch beschlossen / daß die Fastenzeit / vermöge der von Sr. M. deswegen ergangenen Proclamation genau und streng gehalten werden solte. Nach diesem kam auch in Berathschlagung vor / daß diejenige / so die Waffen wider den König geführet / für untüchtig zu allen Ehrenämtern erklärt werden solten / und dergleichen Sachen mehr.

Das Wichtigste / so noch die ersten acht Tage über auf die Bahn kam / war des Königs schriftliche Declaration / betreffend Sr. M. jurisdic-

on in Kirchen-Sachen / welche der Herzog von York selber dem Ober-Hause überreichte. Diese nun ward / am 25. Febr. in besagtem Hause serörtert: In dem Unter-Hause aber derselbige ganze Tag / von früh Morgens an / bis auf den Abend umb 7. Uhr / darüber zugebracht / da es erst zum votiren kam / so daß 249. vor / und 34. wider solche Declaration stelen: Jedoch ward hierauf / nach beyderseits angeführten Gründen / beschlossen / Sr. M. im Namen des Unterhauses unterthänigsten Danck zu sagen / 1. daß sie noch so beständig bey der Pardons-Akte verbleiben wolte; 2. daß sie sich mit protestation erkläret hätte / das Regiment nicht mit Kriegsgewalt einzuführen; 3. daß sie sich entschlossen / die Akte von der Uniformität handzuhaben; 4. daß sie dem Parlamente so gnädig auftragen wollen / etliche Statuten wider das anwachsende Pabstthum in Dero Landen zu verfertigen. Neben dem bisher Erzehnten ward noch weiter beliebt / daß Sr. M. auch eine unterthänigste Supplication übergeben werden solte / mit Bitte / daß sie der Akte von der Uniformität zu wider weiter nichts nachlassen wolte. Zwar das Ober-Haus ließ ihm des Königs Begehren so weit gefallen / daß nämlich Sr. M. solte nachgesehen werden / den zarten Gewissen / beydes der Sectirer un auch der Papisten (wie sie die zu nennen pflegten) etwas nachzugeben; Aber das Unter-Haus war schnur stracks darwider / und verordnete des folgenden Tages einige Commissarien aus seinem Mittel / umb die Motiven und Ursachen zu der Supplication / welche dem Könige / an statt einer Antwort auf die obberührte Declaration überreicht werden solte / zu entwerffen. Ferner ward auch Anordnung gemacht / eine Akte wider die Pápstliche Religion (so lauteten ihre Worte) zu verfertigen / damit dieselbige nicht weiter umb sich greiffen möchte / mit Anführung der hierzu trästigen Motiv / daß man Gut und Blut daran setzen wolte. Den andern Tag / als den 27. Febr. hernach überlegte das Unter-Haus die aufgesetzte Motiven noch weiter / und ward darauf schlüssig / daß die Glieder / so Königl. geheime Räthe wären / bey Sr. M. anhalten solten / ihnen eine Zeit zu benamen / wann sie dero mit ihre Motiven aufwarten dürfften.

Hierzwischen ward den beyden in der letzten Aufrihr / im verwichenen Jahre mit erwischten und noch gefangen sitzenden Nädelsführern / Baker und Gibs genannt / vor dem hohen Justiz-Hofe / ihr letzter Lebens-Tag bestimmt / und wurden sie / eben an dem erst angezogenen Tage / gleich anderen Verräthern / hiesigem Lands-Brauche nach / erstlich aufgehengt / und darnach gerichtet. Aber die Zweene von des Herrn General Moncks Leib-Guarde / welche um eben dieser Verrätheres willen mit eingezogen worden / kamen / auf fernere examinirung / wieder auf freyen Fuß und in ihre vorige Stellen.

Solchem nach beliebte der Kön. den 5. / 15. Martij / daran das Unterhaus dasjenige / was es auf die Königl. Declaration für Gut befunden /

1663.  
jurisdiction  
in  
Kirchen-  
Sachen.

2. Auf-  
rührer  
werden ge-  
richtelt.

Des Un-  
ter-Par-  
laments  
Motiven

vorbrin

1663.  
auf die  
Uniformitäts-Acte.

vorbringen lassen möchte; Also erschien derselbige Orator zur bestimmten Zeit vor dem Könige in dem Banquetsaale mit den Motiven warum man in der Uniformitäts-Acte keine Änderung verstaten könnte / nämlich 1. weil dardurch die Bande der Regierung zerrissen würden / und es das Ansehen hätte/als ob Se. M. und das Parlament nit mächtig genug wären/Gesetze zu machen/wann ihnen was Widriges vorkomen sollte. 2. Weil solches Nachsehen und Nachgeben nur Zwispalt und Trennung erweckte/ Se. M. auch allezeit von neuen Secten beunruhiget wurde/ und sich lauter Aufruhr und Empörung im Königreiche eräugen würde/ da hingegen die bestätigte Gesetze und die Religion/ Krafft der Uniformitäts-Acte die einzigste Mittel wäre/wodurch aller Unruh gesteuert und jedes in Ruhe und Gehorsam erhalten werden könnte. 3. So könnte auch Se. Maj. keines beständigen Landfriedens versichert seyn / wann der Gottesdienst auf vielerley Art und Weise verrichtet würde / und dergestalt nit mit des Reichs Frieden überein käme. Hierbei erklärte sich der Orator im Namen des Parlaments gegen dem Könige/das selbiges Sr. M. mit Gut und Blut bestehen wolte/wann jemand solchen Frieden auf einigerley Weise zu beunruhigen sich unterstehen würde. Er sagte auch über das Sr. Maj. unterthänigsten Dank für Dero aufgegebene Declaration. dz sie sich entschlossen / 1. die Pardons-Acte zu unterhalten / 2. das Regiment nit durch militärische Gewalt/sondern durch der Unterthanen affection zu bevestigen; Wie auch 3. das sie die Vermahnung hätte thun wollen/das wider das Einreißen des Papstthums gewisse Gesetze gemacht werden sollten. Wie er aber auf den Puncten kam/ das den jenigen / so mit ihnen in der Uniformität nit übereinstimmen/ etwas nachgegeben werden sollte/ sagte er/dz es wider ihres Herzens Willen und Begehren wäre/das sie hietinnen mit Sr. M. nit einig seyn sollten/als welche/wegen der vielfältigen Veränderungen und heimliche Anschläge / so seit dem vorigen Parlamente vorgefallen/zwär gern von Herren geneigt wäre/denselbigen etwas nachzugeben; Aber das Parlament/so gegenwärtig bey einander versamlet stünde/könnte nit sehen das solches rathsam wäre/wobey er dan unterschiedliche Motiven und Ursachen anzog/ weil nämlich Sr. M. zu Breda gethane Erklärung hieher nit gehörte/ als welche an ihr selbst kein Versprechen / sondern allein eine gnädige Erläuterung S. M. Willens und Meinung wäre/ nämlich / so viel sie würde thun können / und das Parlament ihr zu thun rathen würde/massen es andern nit seyn könnte/alldiweil alle vorige Gesetze von einer Uniformität redten / die nun ohne eine besondere Acte des Parlaments nicht möchte vernichtiget werden/und da jemand einiges Recht darauf zu sagen gehabt / wäre solches den Parlaments-Gliedern übergeben worden / diese aber hätten Sr. Maj. die Uniformität zu gestanden: Zu dem wäre es unbillig/das man 2. widerwärtige Dinge in einem Gesetze ordnen sollte / also

würde es auch dem Parlamente nit wol anstehen/ bey der einen Section ein Gesetze oder Acte der Uniformität halber/ machen / und in der andern wieder zerbrechen / wordurch die Secter und Schwärmer sich nur vermehren/und den wahrh Protektirenden über den Kopf wachsen würden/wie sie dann bey den vorigen betrübeten Kriegzeiten sehr zugenommen hätten/ und würde man ins künftige ein gleichmäßiges zu erwarten haben/und wol alles wieder zum Pabstumb gelangen. Eslich würde das Zulassen der unterschiedlichen Religionen/keine Ruh/sondern lauter Unruh verursachen / diweil die Secten für Se. M. nur gefährlich wären; Und da sich ja erwan jemand sollte darwider setzen wollen/wären sie entschlossen / Sr. Maj. mit aller Macht deswegen beizustehen.

Der König antwortete hierauf wenig und sagte nur dieses: Wie dz er sich für die vielfältige Dank sagungen hinwiederum bedanckte / und sich bey diesem Parlamente glücklich schätzte/ und diese von ihnen zu Papier gebrachte und zumlich weitläufftige Motiven zu übersehen/Zeit haben müste: Anderst könnten sie einander in keiner Sache mehr/als im judiciren zu widerlaufen/welches dann geschehen würde / wann er nit sich selber deutlich genug erklärte / oder er sie nicht wol verstünde: Sonsten wäre ihrer beyder Intereille so genau miteinander verbunden/ das sie miteinander übereinstimmen müsten.

Unterdesen / da dz Unterhaus der versprochenen Kön. Antwort erwartete / war es fast auf nichts bedacht/als auf Vorschläge/wider die Römische Catholische und andere Secter / umb nit allein die alten hierüber gegebene Gesetze zu handhaben/ sondern auch in vielen Stücken zu verbessern/gestalt sie auf das eingebrachte Gutachten der zur Religions Sache verordneten Commissarien beschloffen: Das 1. die Gesetze der Königin Elisabeth/ und welche zu ihrer Zeit gemacht worden/ werckstellig gemacht werden sollten; 2. Das alle die Jenigen welche den Eyd der Treue und Gehorsams zu leisten sich weigerten / als gerichtlich Uebervundene und Condemnirte gehalten werden sollten. 3. Das alle Personen/die vor diesem bey der Engelländischen ( zu verstehen Reformirten) Kirche gewesen / und zu der Römischen übergelauffen/innerhalb Jahresfrist sich entweder mit der Kirche von Engelland wieder conformiren oder das Königreich meiden / und ihre nächste Anverwandte/ so nit Catholisch wären/ ihre hinterbliebne Güter genießen sollten. 4. Das alle Richter / Zeit ihrer vierteljährigen Amtsbedienung bey hoher Strafe gehalten seyn sollten/ die wider die Catholische aufgerichtete Gesetze in Obacht zu nehmen und Hand zu haben/und dan 5. das alle Kirchenbediente/bey gewisser Strafe der Connestabeln in ihren respective Kirchspielen anzeigen/und schriftlich einliefern sollten/ die Namen der jenigen / so nicht zur Kirche kämen/noch sich der H. Sacramente gebrauchten/damit wider dieselbige/ vorgeschriebener massen/verfahren werden könnte. Diese jetzt erzehlte

Puncten

1663.

Der König  
sagte nur  
solche in  
2. Worte.

Das Unter-  
haus der  
Parlament  
hatte wider  
die Röm. Ca-  
tholische

Das  
Unter-  
haus  
hatte  
dieser

Das  
Unter-  
haus  
hatte  
dieser

1663.

Puncten wurden den Commissarien anbefohlen nochmals zu übersehen / und ins Reine zu bringen / welches sie dann ungefümter thaten / so daß selbige / am 12. 22. Martii im Parlament abgelesen wurden. Hieraus nahm das Unter-Haus ferner vor / die aufwachsende Anzahl der Jesuiten und anderer Römisch-Catholischer Geistlichen hier zu Lande zu verhindern / und daß man Se. Maj. ersuchen sollte / um durch dero Predicanten in Engell. Schott- und Irland abkündigen zu lassen / daß sie sich in gewisser Zeit auf dem Lande machen / oder in Verbleibung dessen / vermöge Rechts / wider sie procediret werden sollte. Dieses aber / wie auch das vorhergehende ward doch noch bis auf eine andere Zusammenkunft und weitere Berathschlagung aufgeschet.

Den 4. oder 5. Tag hernach kam der Herr Secretarius Moris in das Unter-Haus mit des Königs Antwort und Erklärung auff die zuvor durch den Oratorem Thurner ihr vorgetragene Motiven, also lautend:

CAROLUS REX.

Se. Maj. ist nicht gemeinet / sich auf das jenige / so das Haus der Gemeine ihr vortragen lassen / weiter herauf zu lassen / oder auf desselbigen seine eingebrachte Motiven zu antworten / die weil sie sibet / daß das jenige / was sie gesagt / übel verstanden worden sey: Sondern läste sich nochmahls von neuem gegen sie herzlich bedanken wegen des / daß sie sich so gar getreu und wol zugethan / erklären wollen / um auf alle und jede Begebenheiten / da jemand den Frieden dieses Reichs beunruhigen wolte / sich gefast zu halten / Sr. Majest. mit ihrem äußersten Vermögen beyzuspringen / welche von Herzen wünscht und verlangt / daß das Reich in solchen Stand gesetzt werden möchte / damit sie / wenn ja etwan ein Auffruhr und blutdürstiger Anschlag sich hervor thun sollte / selbigen alsbald unterdrücken könnte.

Auff diese erhaltene Antwort ward alsbald beschloffen / Sr. Maj. für solche Absendung und Resolution zu Aufrottung alles Pöpstlichen Gefindleins (wie ihre Worte hießen) durch den Herrn von Rath / ein Mitglied des Parlaments / unterthänigsten Danck sagen zu lassen / und unverzüglich vorzunehmen / was etwan wider die Papisten / wie auch wegen Aufbringung eines gewissen Kriegsheers und Sr. Maj. Einkünfte möchten zu berathschlagen seyn / wofür der König sich hinwiederum bedanken ließe.

Das Ober-Haus gieng etwas gelinder wider die Römisch-Catholische und hätte die Clausul von deren Abschaffung gern gemildert gesehen / daß eben nur eine gewisse Anzahl aufgeschafft / und den übrigen sonst alle Freyheit beschnitten werden sollte. Endlich hielten beyde Häuser deswegen eine Conferenz mit einander /

und blieben die vom Unter-Hause darbey / daß man den König ersuchen sollte / daß er alle Engelländische / Schott- und Irländische Jesuiten und Pfaffen / Vermöge einer Proclamation, bey Strafe / daß sie auf bezeigten Ungehorsam / nach des Reichs Satzungen abgestrafft werden sollten / aufschaffen wolte / aufgenommen die jenige / welche / laut des Heuraths-Contracts / der alten und igtgen Königin wären vergönnet worden / oder etwan fremden Gesandten gebührten.

Aber der Herr Cansler nahm sich der Sache so weit an / und hielt der Gemeine vor / was für mannigfaltige Dienste der König von den Römisch-Catholischen empfangen / und wie sie ihm wieder in sein eigenes Reich geholffen hätten / wovon er unterschiedliche Particularität erzählte und zwar unter andern dieses / wie der Benedictiner-Orden eine ansehnliche Summe Geldes für S. M. in dero Noth zusammen gebracht hätte / um welcher Ursache willen auch die meisten Geistliche für der Königin Capelle auf selbigem Orden genommen worden; und als Se. M. stüchtig werden müssen / hätte sie sich bey einem Priester aufgehalten / welcher sie auch in Sicherheit behalten hätten: dannhero wäre die Lords der Meinung / daß man solches alles / als ein Mittel / Sr. Maj. unterthänigst vertragen sollte / auf folgende Weise:

Weil man in Erfahrung gebracht / daß ungeachtet Sr. M. affection zu der wahren Protestirenden Religion / die sie in ihrer vollkommenen Bekantniß und im Werke selbst hätte sehen lassen / dennoch wider alle Provocationes und Versuchungen die Zahl der Jesuiten und Römisch-Catholischen überall Extraordinari und mehr zugenommen hätte / als man gewußt / so daß deswegen Sr. M. getreue Unterthanen in Haß entbrant wären / und allem Ansehen nach / diese Pöpstliche Religion in diesem Königreiche sich noch mehr (auch wider S. Maj. gar enfferiges Verwehren) ausbreiten / und also der Friede im geist- und weltlichen Stande / mit beyderseits Gefahr / merklich beunruhiget werden dürfte; So ersuchten beyde Parlaments Häuser S. Maj. unterthänigst / daß sie doch einige Mittel wider dieses in der Blüte stehende Ubel gebrauchen / und die Verordnung thun wolte / daß sie die rechte Zahl der Römischen Geistlichen und Jesuiten / so in diesem Königreiche wären / wie auch wo unan welchen Orten sie sich aufhielten / erfahren möchte: Unwan dan S. M. die eigentliche Nachricht von deren Anzahl würde erfahren haben / daß sie dahin bedacht seyn wolte / wie sie auf dem Königreich aufgeschafft werden möchten / woben dann niemand einem einzigen durch die Finger sehen sollte / von dem man nit würcklich und auß der Erfahrung wüßte / daß er vö stüller und friedfertiger Art wäre. Und da diese Gottsfürchtige Verordnung dennoch nichts rechtshaffenes aufrichten sollte. So erböten sich beyde Häuser / Sr. Majest. bis auf deren weitem Bescheid / indessen an Hand zu gehen / damit im Reiche Ruh und Friede behalten werden möchte.

1663.

Der Cansler redt den Catholischen das Wort.

Dessen un des Ober-Hauses Vorschlag zu Milderung der Schärffe wider die Cathol. Geistliche.

Der König antwortet dem Unter-Haus auf obige Motiven schriftlich.

Das Unter-Parlament beschloß sich dafür.

Wil die Catholische Geistliche aufgeschafft haben.



1663.

Das Unterhaus erklärt sich auf solchen Vorschlag.

Solches alles ward auf weiters Bedencken angenommen.

Den folgenden Tag/war der 27. Martii (6. April.) kam das Unter-Haus deswegen für sich wieder zusammen / konnte aber noch zur Zeit zu keinem gewissen Schlusse kommen / sondern es ward nur zu diesem male verabschiedet / daß ein jeglicher seine Stimme hierüber des andern Tages geben sollte. Als dieses geschehen/ ward abermals mit dem Ober-Hause eine Zusammenkunft und Conferenz angestellt / in welcher der Herr Henrage Finch / im Namen der Gemeine (oder des Unter-Hauses) denen vom Herrn Stande / in der geschilderten Kammer vorhielt: 1. daß das Unter-Haus die Worte: wider alle Provocations und Versuchungen / nicht leiden könnte/ weil ein doppelsinniger Verstand darinnen wäre / und das Wort Provocations also gedeutet werden könnte / daß es von der Acte, handelnd von dem Zeugnisse der hterwider gemachten Befese/würde different un unterschieden seyn! 2. Könnte das Unter-Haus auch diese Wort: Extraordinari und mehr / als man gewußt/nicht stehen lassen/sintemaln dieselbige ein Absehen auf Sr. Maj. Regierung hätte/ als ob man nicht gnugsame Sorge dafür trüge/ daß sie nicht einnisten könnten. 3. liesen sie ihne des Ober-Hauses modum procedendi, nämlich eine Proclamation wider sie aufgehen zu lassen/ gefallen/ un das darun: 1. dieweil solches ein alter und rechtmäßiger Wegwäre / die Befese zu stärken und deren Execution zu vollziehen: 2. weil solches auch ferne von einer Verfolgung und nur eine Warnung wäre der strengen Befese; 3. weil eine solche Proclamation, redend von der Schärffe der Befese/auch vielmehr aufrichten würde/als wenn man nach den Supplicationen gehen wolte/ und 4. weil dieser modus procedendi nicht so gefährlich wäre/ als wenn mā einen jedē/der dessen vermeinte würdig zu seyn/mit supplicirē wolte um Connivētz anhaltē lassen.

Der König nimmt denselben in Bedencken / und

Das Ober-Haus/nachdem es solches angehört hatte / willigte in alle diese Puncten mit ein/ und ließ auf den folgenden Morgen / war der 29. Martii/dem Unter-Hause ansagen/daß Se. Maj. die vierte Stunde auf den Nachmittag bestimt hätte/da beyde Häuser ihrer warten sollten. Wie nun Se. Majest. dahin kam/un ihr die von beyden Häusern zu obgedachtem Ende wider die Römisch-Catholische Geistliche beliebte Schrift war vorgelesen worden/redte sie die Herren und Glieder freundlich an / und führte darbey kürzlich ein / was von etlichen Mißgünstigen wider dero Regierung bisher aufgegossen worden/ als ob sie Willens wäre/das Parlament zu dissolviren und aufzuheben/versicherte sie dargegen/daß ihr solches niemals in Sinn kömen / sintemaln sie von ihnen / wegen ihrer vielfältig erzeigten Dienste/wol sagen könnte/daß nie kein König ein bessers Parlament gehabt/als dieses wäre: Neben dem bedanckt sich auch S. Maj. gegen dem Unter-Hause insonderheit / daß es so fleißig für dero Einkünfte hätte sorgen wollen / und sagte/

daß sie ihre Beamte hierzu verordnet hätte / die von allem/ was dieselbige eintrügen/vollkommene Rechnung thun sollten; was aber die Proclamation wider die Röm. Priester un Jesuite anlangte/müßte sie etwas Bedenckzeit darzu haben/wolte ihne doch aufs baldeste eine Antwort deswegen zukömen lassen. Un damit beyde Häuser diese des Königs Rede und Meinung mit etwan unrecht verstehē möchten/so befahl Se. Maj. dem Herrn Cansler / ihnen solche mündliche Rede auch schriftlich zuzustellē/welche dann kürzlich dieses in sich hielt: Se. M. wäre sehr erfreuet/daß sie die beyde Häuser in so guter Einigkeit sähe/und versicherte sie / daß sie sich in ihren Gedanken nicht würden betrogen finden; denn S. M. wäre entschlossen/dem Reformirte Gottes dienste festiglich anzuhängen/denselbigen auch beständig zu bekennen / und dessen Aufnehmen zu befördern. Was anlangte die Nachrede/daß Se. Maj. willens wäre/sie zu dissolviren/so sollten sie solche nicht glauben/sondern in ihrem Thun geruhiglich fortfahren/worinnen er ihne/ so viel möglich/behülflich seyn wolte: Ihre überlieferte Schrift aber betreffend/ darauf wolte er ihnen in wenig Tagen/seine gnädige Antwort zukömen lassen.

Den 2/12. April überreichte der Herr Cansler dem Unter-Hause in der geschilderten Kammer des Königs Antwort/welche dahin gieng:daß Se. Maj. sich zum höchsten erfreuete über ihre vorgenommene Einigkeit / welche ihren Feinden zum Schröcken/ihren Freunden aber zur Freude gereichen würde: Sie hätte auf ihr Ansuchen einen kurzen Rath gehalten/verliese sich voll ömmllich auf ihr gutes Urtheil/ und wolte mit gern in einigem Dinge von ihnen abgeschieden seyn: die beschrte Proclamation sollte in wenig Tagen überall geschehen: Se. Maj. bedanckte sich/daß sie zur Berathschlagung wegen seiner Einkünfte/ so er doch nicht begehrt gehabt/sich so willig erzeigt hätten/wie er dan auch nit zweiffelte/ daß sie nit darinnen wie auch in Einrichtung einer beständigen Militz zu des Reichs Beschirmung/fortfahren würden / weilin solches so wol zu ihrem eigenen Nutzen/ als zu seiner Ehre gereichen thäte.

Diese Antwort vergnügte die Glieder dermassen/daß sie gänglich schlüssig wurde/über des Königs Einkommen und der Militz / so bald es möglich seyn könte/zu berathschlagē; Jund aber machte sie alsbald Anstalt/mit der Schärffe wider die Römisch-Catholische zu verfahren. In dem mā sich nū für diesen allhie so gar wol vorsehē wolte/brach zu Dublin in Irland ein heimlicher Anschlag auf/welche die überbliebene Cromwellisten geschmiedet hatten/ um die Stadt und das Schloß Dublin einzunehmen/ und sich des Marckgrafen von Ormont/als Königl. Statthalters hiesigen Ortes/wie auch des Herrn von Ossery und anderer von der Regierung zu bemächtigen/und dan für den König für ein freyes Parlament und für die Protestirende Religion zu erklären. Dieses ihr Vorhaben aber ward zu zeitlich entdeckt / und ihrer ein guter Theil/ bey 60. oder 70. Personen/ feste gefesselt worunter sich

1663.

Erklärt sich dar auf schriftlich.

Verleitet in Irland wird erbeudet.

auch

1663.

auch der jenige Heulet mit befand/dessen droben auf der 154. Seite / und zwar auf der zweyten Spalte in der 16. Zeile gedacht worden/das man ihn hingerichtet hätte / welches Wort (**hinrichtete**) aber heißen soll/hinführete: denn Heulet ward damals zwar mit anderen seinen zum Tode verdamten Kameraden in der Meinung wieder nach dem Gefängniße geführt/das er wie dieselbige/und deren Vorgänger / würde sterben müssen/weil er auß seinen eigenen Reden überwiesen und überzueget worden / das er der Mann gewesen / welcher dem letzten König das Haupt abgeschlagen; der istige König aber ließ ihm nachgehends doch noch Gnade wiederfahrē / und das Leben schencken/in Betrachtung/das er nicht so wol ein Urfache/als nur ein Werkzeug zu solchem Königs-Morde gewesen / und gleichwol hatte dieser undaukbare Heulet solcher Königl. Wohlthat schon vergessen / und sich bey dem verrätherischen Anschlag mit eingewickelt.

Wie auch im Nor- den.

So kam man auch im Norden bey Northumber- Land hinter einen dergleichen Anschlag/den die Fantastische Parthey/als Quacker und andere Sectirer angelegt / wegen zu zeitlicher Entdeckung aber nicht hatten zu Werke richten können/worüber nun die vornehmsten Anstifter ins Gefängniß kriechen mußten. Noch vier andere Personen / mit Namen Walther Stone/ Thomas Gill / ein Lambert und Barrelet/welche die jüngste Verrätheren mit Gibs anspinnen halfen/wurden zu Dorschester ergriffen.

Ein Fran- zösischer Gesandter des Königs.

Nach diesem hielt/am 4/14. April / der Kön. Französische Abgesandte / Graf von Comminges in des Königs Carrette/seinen feyerliche Einzug in London/ und hatte den 4. Tag hernach bey Sr. Maj. die erste öffentliche Audiens / worzu er abermals in der Kön. Carrette ab- und biß in den Untern-Hof/auf ebē solche Weise/wie unlängst hin die Moscovit. Gesandte / aufgeholet ward.

Das Par- lament zu London geht von einander.

Mit solchen und anderen Geschäften ruckten die Oster-Feyertage allgemach herbey/weswegen beyde Häuser des Parlaments/am 14/24 April / auf 14. Tage vō einander giengē/wiewol sie noch zur Zeit wenig verrichtet hatten / und nur damit umgangen waren / wie des Königs Einkünfte und Kriegs-Völcker in vesten Stand zu bringen/und zu verhindern/das die Römisch-Catholische nicht weiter einreißen möchten/un ist bey dem Scheiden ward etlichen Commissarien anbefohlen/eine Acte, welche unter dem Könige Eduardo, dem VI. wider die Verkaufung aller Aemter aufgerichtet worden / aufzusuchen und zu übersehen/und nach derselbigen Form eine Acte wider alle bisshero im Kauffen der dem Reiche zugehörnder Güter und Länder vorgegangene Mißverstände einzurichten. Und eben diesen Tag / da das Parlament von einander schied / ward das wider die Jesuiten und andere Römisch-Catholische Geistliche ergangene Königl. Decret in der Stadt London publicirt/nebenst derjenigē Acte, kraft welcher der König die vor diesem allen Kaufleuten vergönte Freyheit/die wollene Waren auß Engelland außzuführen / dergestalt be-

schränckte/das ins künfftige niemand / als allein die Courten / oder Kauffmanns Compagnien Engelländischer Nation ein solches thun möchte.

Den 3. Tag hernach wusch der König in dem Bancquet-hause etlichen armen Männern die Füße/weil es ein alter Gebrauch von Sr. Maj. löblichen Vorfahren her ist/das sie an einem grünen Donnerstage haben pflegen auß Demuth etlichen Armen auf solche Weise aufzuwarten; die Königin that dergleichen an armen Weibspersonen / und wurden die Gewaschene über das auch mit Kleidung von wöllenen und leinen Tuche beschencket.

Auf diese Verrichtung und vollbrachte Feyer-tage begab sich der König mit den meisten Herrn des Ordens S. Georgii nach Windsor zu einem andern feyerlichen Begängniß/nämlich dasselbige Ordens-Fest nach Gewonheit / zu halten/welches alles gar prächtig geschah. De Tag zuvor/als den 22. April (2. May) ritten zu Mittag/alle Herolde und Officirer voran vom Castell/und der König folgte mit der gangen Ritterschafft auß der Praxens-Kammer nach / un gieng also mit ihnen / um 4. Uhr Nachmittage in das Capitel-haus. Als sie dahin kamē / ward der Sir George Carteret/des Königs Vice-Kämmerling (um selbigen/als einen Deputirten des abwesenden Prinzens von Danemarc / zu installiren) hinein geruffen / und durch den Herold Eduard Waller eingeführet / welcher auch nach diesem den Herzog von Monmouth / als neuen Ritter / zu solcher installation hinein begleitete/nachdem er ihm zuvor sein Oberkleid abgelegt und seinen Degen umgehengt hatte. Hierauf gieng der König mit den sämtlichen Rittern in die Vesper.un so bald diese ihre Stühle eingenommen hatte/giengen der Herzog von York und Prinz Ruprecht auß dem Capitel-hause/brachten den Ritter George Carteret hinein / und saßen ihn in seines Principalen/des Königl. Kron/ Erb-Prinzens vō Danemarc/ Stelle/und auf eben solche Weise begleiteten sie auch den Herzog vō Monmouth hinein/welcher / so bald er von seinem Stuhl gesommen/den Eyd ablegte und sich darnach niedersaß. Nach gehaltenen Vesper, welche der Prälat des Ordens verrichtete/giengen sie allesamt nach der Praxens-Kammer / und daselbst in St. Georgens Sahle zur Tafel. Auf den folgenden Morgen/als am Fest-tage St. Georgii begab sich das ganze Corpus in die Capelle zur Früh-Predigt/darnach geschah die Procession auß dem Capitel-hause längst dem grossen Hofe bis zu der Pforte des Castells wieder zur selbigen Thür hinein/worauf sie zuvor gegangē waren. Nachdem nu der Glaube gesungē worden/ward Gold un Silber geopfert/nach diesem aber wieder auf dem S. Georgen Sahle Tafel gehalten. Nach der zweyten Tracht kam auch die Königin in diesen Sahle um alles mit anzusehen/und ward neben dem König an die Tafel gesetzt. Hierauf proclamierte alsobald der Herold über der Tafel vor dem Könige/wie auch vor dem Prinzen Ruprecht und dem Herzog von Monmouth / und des

1663.

Der Kö- nig hält das Fuß- waschen.

Begeben auch das Ritterliche Ordens- Fest S. Georgii.

1663.

Abends ward im Capitel-haus wieder Vesper gehalten. Auf den folgenden Tag gieng die ganze Ritterschaft in ihren Oberkleidern abermals ins Capitel-Haus/ da dan das Chor-singen wiederum/ wie zuvor/ mit Gold- und Silber-Dyffern geschah/ nach diesem aber/ da sie allesamt wieder nach dem vorigen Orte zurücker kommen waren/ zogen sie ihre Röcke auß/ und damit war dieses Fest also beschloffen.

Succurs geht nach Tanger.

Auf solche Verrichtung kehrte der König mit der Ritterschaft wieder nach London/ und Herz Rutherfort/ vormals gewesener Gubernator in Duntkirchen/ welchen Se. M. seithero zu einem Grafen vö Tevent in Schottland gemacht und zu einem Gubernatorn in Tanger/ an der Africanischen Küste verordnet hatte/ gieng mit ungefahr 12. bis in 14. Segeln und 300. Soldaten/ wie auch vielen Materialien/ von Douvern auff dahin in See: denn es solte von diesen Materialien daselbst an der Einfahrt in den Haven eine Mole/ oder Bestung samt einem Thame gebauet werden. Desgleichen machten sich nummehr auch die Jesuiter und andere Römisch-Catholische Geistliche fertig/ dz Königreich zu räumen.

Parla went von Engelland kömmt wieder zusammen.

Da hingegen kamen/ am 29. April (9. Maii) die beyde Häuser des Engelländ. Parlaments in London wieder zusammen/ aber noch in schwacher Anzahl/ weßwegen die Gegenwärtige einen solchen Schluß machten/ daß alle noch abwesende Glieder/ innerhalb 8. Tagen/ bey Strafz. Pfund Sterling/ erscheinen solten/ um alsdan in Sachen des Königs Wohlfahrt und andere wichtige Dinge betreffend/ desto schleuniger fortzufahren. Sie brachten auch eine Acte wider das überflüssige Sauffen zu Pappier/ un verordneten einige Commissarien/ die alte Acte wider die heimliche Zusammenkünfte der Quacker/ welche noch erst neulich in der Provinz Buckingham und Heerefort darwider gehandelt hattē/ zu verneure.

Rathschlagt über des Königs Einkünfte.

Nachdem nu beyde Häuser/ ihrer Anzahl nach/ völliger worden/ nahmen sie abermals die Acte wider den Anwachs und das Zunehmen der Römisch-Cathol. vor/ komte aber selbige auch noch nit zu einem gewissen Schluß bringen/ wie auch des Königs Einkünfte/ so sich jährlich über 12. mal hundert tausend Pfund belauffen solten/ auf keinen festen Fuß stellen. Die über die Kön. und der Kron Landgüter jüngsthin verordnete Commissarien thaten dem Parlament Bericht/ wie daß sie befunden/ daß die Gefälle darauff jährlich auf 400000. Pfund/ und die vö Lancaster und Cornwal über 100000. Pfund eintrüge/ welche aber noch lange nit die vorgesezte Summe erreichten: darum hielt das Parlament scharffe Nachfrage/ warum die vor diesem eingeführte Mittel/ und insonderheit das Schornstein-geld nit besser eingebracht würden? Auf ein ander mal ward fleißig berathschlagt/ wie dem König zum besten/ in einer jeden Provinz eine gewisse Anzahl Soldaten zu unterhalten/ damit er sich derselbige/ bey so hinterlistigen Läuften/ wider die tollkühnen und unruhige Geister bedienen könte. Den Tag hernach/ als den 12/ 22. Maii/ kamen zwar noch

gar viel und unterschiedliche andere Sachen vor/ un auch in eben so fleißige Berathschlagung: Es konte aber dennoch nicht zur Nichtigkeit gebracht werden. Den folgenden Tag drauf kam in Vorschlag/ wie von den Schottländischen Kohlen ein ansehnliches Einkommen für den König verschafft werden könte.

Indem sie noch über solche Sachen rathschlagten/ schickte der König einmahl/ am 26. May (7. Jun.) den Secretarium Bennet in das Parlament/ um den Hm. anzumelden/ daß Se. M. in Ansehung des schönen Sommerwetters/ wie auch ihrer eigenen Geschäfte/ ihnen vergönnete/ in kurzem auf eine Zeitlang/ bis gegen halben Sommer/ von einander zu scheiden: wosern sie nu noch einige wichtige Sachen unter Handen hätten/ solte sie dieselbige vollends erörtern: Jedoch wolte er ihnen hiermit nit die Gelegenheit benommen haben/ auf ein zulängliches Einkommen für ihn zu gedencken/ sondern hielt sich vielmehr disfalls ihrer affection gänglich versichert/ daß sie nämlich ein proportional Einkommen ihm verschaffen würden. Hierauf that das Parlament die Anordnung/ daß die Acten wegen des Königs Einkünfte und der Militz/ wie auch die wider die heimliche Zusammenkünfte und wider den Anwachs der Papisten (wie sie redten) zu erst erörtert werden solten.

Der König läßt den Schatz ambteuren

Hierüber brachten sie noch 8. ganser Tage zu/ da dann am 3/ 13. Junii/ der Herzog von York/ der Herzog von Albemarle un der Reichs-Cansler in das Parlament kamen/ und darinnen einige doch meistens Particular. Sachen betreffende Acten/ im Namen des Königs/ übersehen/ worauf das Ober-Haus noch denselbigen/ und das Unter-Haus den folgenden Tag/ bis nach den Pfingst-Feyertagen/ von einander giengen/ nachdem sie zu vorhero von den Commissarien die Verzeichniß über des Königs Einkommen ihnen hatten einhändigen lassen/ worinnen enthalten/ daß die Eosumen/ oder Zölle jährlich werth wären 400000. Pfund/ der Kron Güter 100000. Pfund/ die Einkünfte vö den Büschen und Wäldern 5000. Pf. die Accisen 274950. Pfund und das Schornstein Geld 170630. Pf. und 12. Schillinge/ wobey man die Sache vermeinte beruhen zu lassen.

Das Parlament geht von einander

Es machte sich auch nu der zurück gebliebene Moscov. Gesandte vö hinien wieder nach Hause/ und der Grafe von Carlisle folgte ihm in Gesellschaft nach/ um dasjenige/ was bisher zu beyden Seyten abgehandelt worden/ bey und mit dem Groß-Fürsten selbst zu bestättigen.

Moscov. Gesandten reysen heim.

So bald die Feyertage vorüber/ kam das Parlament/ den 11/ 21. Junii/ an seinem gewöhnlichen Orte wieder zusammen/ und nahm zum ersten vor/ daß eine Acte zu Verhütung fernerer Conspiration in London zu Pappier gebracht werden solte/ weil mā noch immerdar vö neuen Anschlägen zu hören hatte. Folgendes Tages gieng der König selber in das Parlaments-Haus/ un gab daselbst/ sonderlich dem Unter-Haus/ in einer wolverfaßten Rede zu verstehen/ wie daß es nöthig

Parlament kömmt wieder zusammen.

wäre/

1663. wäre/das noch ein Suppliment, oder Zubuß/an Gelde den neulichst beliebten Einkünften zugelegt werde möchte/weil er dessen höchlich bedürftig wäre/und selber ein Register/worzu er solches aufzugeben hätte/auffessen wolte. Hierauf ward mit einhelliger Stimme beschloffen/das ein Suppliment gegeben/und chestes Tages darüber gerathschlagt werden solte/welchem Schlusse zu Folge endlich dieses herauf kam/das Sr. Maj. mit einer Zubuß von 3. bis in 400000. Pfund Sterlings unter die Arme gegrieffen/und (wie man vor diesem in den höchsten Nothen gethan) hierzu von jedem Pfunde Sterlings von den Einkünften des Landes 4. Schillinge/von anderen Gütern aber 2. Schillinge und 8. Pfennige erlegt/und zwar die eine Helffte vor dem 1. Novemb. und die andere vor dem 1. Maij/in den Königl. Schatz geliefert werden sollte:und solche Gelder einzureiben/wurden gewisse Commissarien darzu verordnet/womit/wie auch mit der Acte wider die Sectirer/un einer andern zu Fortsetzung der Fischerey/das Parlament vollends den ganzen Monat zubrachte.

Der Reichs-Cansler Hende med der Ver-rätherey beschuldiget.

In dem Julio kam etwas Neues auff die Bahn/so aber nicht viel taugte/und zu sehr großem Unheyl ein Ansehen hatte:denn der Grafe vö Bristol/Digby genant/ein Lord und Parlaments-Herr im Ober-Hause/Catholischer Religion/beschuldigte den Reichs-Cansler Hende wunderlicher Sachen/und gab unterschiedliche Puncten wider ihn bey dem Parlament schriftlich ein/wovon nachgehends 15. in öffentlichem Schwange herum giengen/deren Inhalt kürzlich dieser:

1. Hätte er/Reichs-Cansler/die Unterthanen dahin bereden wollen/als ob Se. Königl. Maj. gefinnet wäre/das Papsthum im Reiche einzuführen.
2. Hätte er Sr. M. gerathen/sich viel lieber mit der Königl. Princessin von Portugall/als der von Parma/zu verheurathen/und dafür 10000. Jacobiner genoss/das er doch gewußt/das die Princessin von Portugall unfruchtbar wäre/nur damit er seiner andern Herzog von York verheuratheten Tochter Kinder groß machen möchte.
3. Hätte er seine Tochter des Königs Bruder hochmüthiger Weise verheurathet.
4. Hätte er den Rath gegeben/die Stadt Dunstirchen zu verkauffen/und davö 100000. Pfund Sterlings zu sich genommen/diese Summe aber nicht mit in die Königl. Rechnungen gebracht.
5. Hätte er 60000. Pf. Sterlings von den Holländern empfangen/das er die Bündniß mit ihnen befördern helffen.
6. Hätte er die gemeinen Gelder zu seinem eigenen Nutzen angewendet.
7. Hätte er darzu geholfen/das die Bestungen in Schottland geschleiffet worden.
8. Indem er ein Staats Minister wäre/hätte er sich vieler Sachen ausser dem Reiche unterfangen.

9. Wäre er mit des Königs Rebellen zu gelinde verfahren.

10. Hätte er die Zölle seinen Freunden verpachtet.

11. Hätte er die Aemter verkaufft.

12. Hätte er durch ein Schreiben verhindert/das die Stadt Goa/vermöge der Neuraths-Tractaten/von den Portugiesen den Engelländern nicht eingeräumet worden.

13. Hätte er dem Albino/der Königin Reich-Batter/den Cardinals-Hut zu wege bringen wollen/und darben versprochen/das die Catholischen im Reiche sollten gelitten werden.

14. Hätte er des Königs Erkiesung/als er den Bennet zum Secretario angenommen/getadelt und gesagt:Se. Maj. läßt einen guten Protestanten gehen/und nimt an dessen Stelle einen Papisten an. Und endlich

15. Hätte er den Herzog von York/seinen Eydam/wider den König erregen wollen/unter dem Vorwande/als ob Se. Maj. willens wäre/den Herzog vö Monmouth/seinen natürlichen Sohn/sürchlich anzunehmen/damit der selbige/wenn die Königin unfruchtbar bleiben sollte/an der Krone nachfolgen/und also die rechtmässige Yorkische Linie davon außgeschlossen bleiben möchte.

Diese Puncten wurden vö dem Parlamente alsobald den Kön. Herr-Räthen/als dem Ober-Hofgerichte vö Engelland zugeschickt/um solche zu examiniren/und dann den Herren des Ober-Hauses darüber Bericht zu thun. Der Grafe vö Bristol kam auch selber/den 11/21. Julii/vor die Herren Ober-Richter/und begehete/das man den Cansler in Versicherung nehmen/und ihm zulassen möchte/nach mehr Puncten bey die vorigen zu sehen. Die Herren Ober-Richter nahmen dieses Begehren/wie auch die eingegebene Beschuldigungs-Artikel in reiffes Bedencken/und liessen/am 13/23. Julii/durch ihren Präsidenten/dem Ober-Hause ihr Gutachten dahin eröffnen/das sie in allen obigen Puncten/wenn sie auch schon allesamt erwiesen wären/doch nichts finden könten/weshwegen der Herr Cansler hoher Verätherey (wie ihm wolte Schuld gegeben werde) schuldig seyn sollte/aber wol dieses/das er an High misdemeanour (wie sie es nannten) schuldig wäre/das ist/sich in seiner schuldigen Pflicht zum höchsten vergrieffen und nicht treulich gehandelt hätte/worüber das Parlament/als an welches die Klage geschehen/die Correction und Strafe hätte/welches also bey dem gedachten Parlamente für gut erkant/und darauf dem Grafen von Bristol aufgelegt ward/seine Zeugnisse und Beweißthümer/wenn das Parlament mit nächstem wieder würde zusammen kommen seyn/einzubringen. Unter dessen blieb der Herr Cansler/wer er zuvor gewesen/un der König war selber mit dieser Beschuldigung übel zu frieden/gestalt er dem Ober-Hause/noch ehe die Herren Ober-Richter ihr Gutachten eingaben/zu wissen thun ließ/das er die Klage-Puncten auch durchsehen/und viele handgreifliche Verleumdungen darinnen gefunden hätte/

1663.

Das Ober-Hofgerichte examinirt die Klage-Puncten.

1663.

Der Grafe  
von Bristol/als  
Ankläger/  
machte sich  
unsicht-  
bar.

weshwegen er die ganze Schrift für eine Pas-  
quill und Schmachkarte hielt/welche seine eige-  
ne Königl. Person anzapffte.

Wieder Grafe von Bristol diese des Königs  
und des Ober-Hofgerichts Meinung hinwie-  
derum hörte/ dachte er der Sache ferner nach/  
und erboth sich/ noch andere Puncten von grö-  
serer Wichtigkeit wider den Cansler aufzuse-  
zen / weil die vorhergehende nicht starck genug  
seyn wolten/denselbigen unter das Crimen la-  
ze Majestatis zu ziehen; Aber der König ließ/auf  
Gutbefinden seines Raths/den Grafen suchen/  
um ihn in den Thow zu setzen/ allein derselbige/  
weil er bey Zeit war gewarnet worden/hatte sich  
schon unsichtbar gemacht / und war nirgends  
mehr anzutreffen/ darum ward in allen Häven  
befohlen/ daß man Achtung auf ihn geben und  
ihn anhalten sollte: Ja/ als man auch solcher  
gestalt seiner Person nicht habhaft werden  
konnte/ ward derselbige endlich durch eine Kö-  
nigliche Proclamation öffentlich eingetagt/ daß  
er/nach Lesung dessen / sich immediat vor des  
Königs geheimen Rath stellen/und daselbst an-  
hören und beobachten sollte solche Ordre / als  
man ihm vorlegen würde; und hierbey ward  
allen Beamten in Städten und Flecken befoh-  
len/ äußersten Fleiß anzuwenden / damit sie  
erstgedachten Grafen erlangen und in die Hän-  
de des Raths liefern könnten / allen und jeden  
Königl. Unterthanen aber bey ernster Strafe  
verbotten/ ihn/weder directè noch per indire-  
ctum zu herbergen noch zu verbergen/ und den-  
noch war er auch auf solche Weise nit zu finden.

Herzogin  
von York  
geneßt ei-  
nes Prin-  
gen.

Bei diesem Verlauffe der Sache/ kam die  
Herzogin von York/am 12/22. Julii/mit einem  
jungen Prinzen glücklich nieder / worüber der  
ganze Königl. Hof/ so wol/ als der Herr  
Cansler/ sehr grosse Freude bezeugte. Zehen  
Tage hernach ward der junge Prinz getauft/  
und ihm der Name James (das ist: Jacobus)  
gegeben/wobey zu Bevattern stunden der König  
selber / wie auch der Herr Cansler und die Her-  
zogin von Buckingham / welche der Königin  
Frau Mutter Stelle vertritt.

Das Par-  
lament  
gebe bis  
auffs  
künfste  
Jahr von  
einander.

Der König ließ nach diesem dem Parlament  
ansagen/ daß es die noch unter Händen haben-  
den Sachen zu einem Ende bringen / und auff  
den nächstkünftigen 27. Julii von einander  
scheiden sollte. Auf denselbigen bestimmten Tag  
erschien Se. Maj. selber mit der Königl. Krone  
auf dem Haupte in dem Parlaments-  
Hause/und nachdem sie unterschiedliche ihr von  
dem Oratore des Unter-Hauses überreichte  
Acten ratificirt und bestättiget hatte/ bedankte  
sie sich gegen dem Parlament für die Bewilli-  
gung der Subsidiën-Gelder und so vieler zu des  
Landes besten verfertigter Acten: Sagte unter  
anderen auch dieses/ daß die höchste Nothdurfft  
es erfordert hätte/ von dem Parlament Geld-  
Mittel zu begehren/ und zwar zu keinem andern  
Ende/ als solche zu der allgemeinen Ruhe und  
dem allgemeinen Besten anzuwenden/ sie wolte  
hoffen/ solche Sache würde leichtlich zu vergessen

und wieder zu gewinnen seyn/ worzu sie ihnen/  
als ein Vorbild der Sparsamkeit vorgehen wol-  
te. Se. Maj. gedachte auch der unruhigen Leute/  
welche noch immer das alte Mißtrauen und die  
vorige Eysersucht in den Gemüthern anzuzün-  
den suchten/ und daß man mehr davon gehöret  
hätte/als man vermuthend gewesen wäre/ ver-  
mahnte sie derhalben ganz treulich/ hinter der-  
gleichen Leuten her zu seyn / damit des Landes  
Fried und Ruh nit an solcher Leute Hoffart und  
narrische Eimildung gebunden seyn dürffte/un  
also nicht geträncket werden möchte. Hiermit  
schied der König das Parlament/ von ihr an/bis  
auf den Martium des nächstfolgenden Jahrs/vö  
einander. Der Acten/welche Se. Maj. zu diesem  
male überfahen waren viel/und unter solchen eine  
von der Land Weitz/ eine andere von der Fische-  
ren/ eine andere von den hinterstelligen Accisen,  
Subsidiën und dergleichen.

Zu der Zeit hielt sich die Gräfin von Uhlesfeld/  
mit einem kleinen Begleite/ allhie/ aber unter ei-  
nem verdeckten Namen/ und auch an unbekan-  
ten Orten/ bald in diesem/ bald in einem andern  
Hause auf/ bis sie endlich ein Mittel fand/ es den  
König wissen zu lassen/daß sie zugegen wäre/mit  
Bitte/daß sie auf das allerheimste mit Sr. M.  
reden möchte. Der König ließ es geschehen/ und  
empfieng sie freundlich/ sie aber wollte durch auß  
nicht öffentlich empfangen seyn/noch etwas dar-  
von wissen: Ihr Anbringen war dann/ den Kö-  
nig zu vermögen wegen einiger Sachen/welche  
mit dem vorigen Könige/ Carolo, dem Ersten/  
als ihr Gemahl Abgesandter in Holland gewe-  
sen/vorgegangen. Der König sagte: Es wäre ihm  
unmöglich/solche Sachen/die vor so langer Zeit  
geschehen/zu behalten/ zumal da er für sich keine  
Wissenschafft davon gehabt hätte/ doch meinte  
er/die Sache also zu unterstützen/ daß sie damit  
würde zu frieden seyn können. Nachdem nun der  
König etliche Tage sich hierüber bedacht hatte/  
schickte er einen von den vornehmsten Staats-  
Secretarien an die Frau Uhlesfeldin/ um mit ihr  
vö der Sache weiter zu reden/ und von allem nä-  
hern Bescheid einzunehmen. Nach diesem blieb  
sie nicht lange mehr in London/sondern zog/ohne  
Erlaubnuß und ohne Abschied von dem Könige  
zu nehmen/als ob sie mit Sr. Maj. nicht mehr re-  
den wolte/hinweg. Anfangs wußte niemand wo  
sie hinkommen wäre/ bis endlich der Gouverneur  
auf dem Castell zu Douvern einen Botten da-  
her an den einen Königl. Staats-Secretarium  
abschickte / mit Bericht/ daß ihm eine frembde  
Weibs-Person von Qualität zu Handen kom-  
men/ welche ohne Passport abzureysen begehre/  
und wider den einen gesagt hätte/ daß sie nach  
Frankreich/wider den andern aber/daß sie nach  
Flandern wolte; Er hätte sie auf das allerehr-  
erbietigste befragt/ was doch ihr Vorhaben ei-  
gentlich seyn möchte/ darum wolte er nun bey  
ihm dem Herrn Staats-Secretario sich er-  
kündigen/ wie er sich in dieser Sache ferner zu  
verhalten haben sollte. Ehe noch die Antwort zu-  
rückte kam/war sie/die Gräfin/schon in ein Boot

1663.

Gräfin vö  
Uhlesfeld  
wird auß-  
gefangen  
und nach  
Coppn-  
hagen ge-  
führt.

Die  
reife  
boten  
thet

lord  
Wan-  
son  
jun-  
gen  
dam

Deff  
legre  
schied  
vom  
dt.

von

1663.

Verräther  
in Ir-  
land aber-  
mals ent-  
deckt.

von Douvern gestiegen / aber auf Anhalten des Königl. Dänemärckischen Residentens zu London / welcher gar zeitlich von ihrer Anfunfft in Engelland Nachricht bekommen hatte / ward sie in Versicherung genommen / auf eine Engelländische Fregat gefest / un̄ nach Cöppenhagen übergeführt / wov̄ unter den nächstvorhergehenden Dänische Geschichten ein mehrers zu vernehmen.

Unter solchem Verlauffe gries man abermals in Irland nach neuen Conspiranten / welche ungeachtet die Gefängnisse von ihren Kameraden und Sectgenossen / den neulich eingezogenen Anführern / noch nicht gänzlich wieder leer worden waren / sondern deren etliche noch zum Beispiel eingesperrt saßen / dennoch von neuem einen heimlichen Anschlag also angelegt hatten / daß / wenn derselbige nicht allzeitlich wäre entdeckt worden / sie sich / auf den 31. Mäti / erstlich des Castells zu Dublin / hernach auch der Stadt / dann des Herzogs von Ormont / des Schages und anderer Personen und Sachen hätten bemächtigen / und für ein freyes Parlament aufwerffen wollen ; Aber ist ward die vermeinte Freyheit zur gefährlichen Gefängnis / und deren eine gute Anzahl zu Dublin fest gesetzt / worunter die Anführer meistens alle Cromwellsche Officirer waren.

Die Hä-  
rteführer  
bestimmen  
ihre Lohn

Drey von den Gefangenen / mit Namen Thomson / Jephson und Warren / als die vornehmsten Rädelsführer / empfingen gar bald ihren Sentenz / und wurden als Verräther / zum Tode verurtheilt / auch am 15. Julii / öffentlich abgethan / un̄ zwar anfänglich alle drey gehenckt / und darnach den beyden letzten die Köpffe noch darzu abgeschlagen / aber nicht geviertheilt.

Lord  
Warre-  
son wird  
zum Gal-  
gen ver-  
dammt.

Zu Edenburg in Schottland wartete auch einer nun schon etliche Monat auf seinen Tod / Warreston genant / ein Schottländischer Lord / oder Land-Herr / welcher damals / als der Grafe von Montrose verurtheilt worden / desselbigen Gerichts Präsident gewesen / auf seiner Flucht aber / bald nach dem Neuen Jahre / zu Rouan in Frankreich ertappt / von dar nach Engelland / und letztlich von hinnen nach Edenburg überschiebt worden war / und seinen Sentenz diese Zeit her / bis auf den 3. Julii / damit aufgehaltten hatte / indem er vorgegeben / sein Gedächtnis wäre ihm entfallen / und deswegen könnte er sich nicht verantworten : weil er aber sonst nichts zu seiner Verantwortung zu sagen wuste / fällten ihm endlich die Herren Richter ein solches Urtheil / daß er gehenckt / und sein Haupt auf die Pforte Nether-bau aufgesteckt werden solte.

Dessen  
letzter Ab-  
schied  
vom Vol-  
ke.

Den 22. Julii (1. Aug.) kam der erstgedachte Lord auf den Sterb-platz / und hielt zum Abschiede / ehe ihm der Henckers-strick die Zunge lähmte / noch eine Rede zu dem umstehenden Volcke / welches er gar hoch titulirte ; darnach gestund er rund heraus / daß er ein grosser Vertreter des Convenants gewesen : Er läugnete auch nit / daß er bey dem Tode des vorigen Königs von Engelland un̄ bey der Regiments-änderung / Hand mit angelegt hätte : Er sagte ferner / daß er an die-

sen Ort / da er nun stünde / kommen wäre / seine Sünden zu bekennen / und GOTT für seine Gnade zu danken / sein Vertrauen hätte er auf Jesum Christum / seinen Erlöser / gestellt : Er müste bekennen / daß er in etwas zu cholericchen humors / und sich irgends mehrmals präcipitirt hätte ; Er bekamte noch weiter : Er hätte sein Gewissen beschwert durch zu viel Eigen-nus / und damit GOTT und Menschen zu kurz gethan ; Er hoffte aber auff Gottes Gnade / massen er nicht der einzige allein wäre / der auf dem Erdboden mit dieser Sünde sich bescket hätte. Und wie man auß seinen übrigen Reden abnehmen könte / so verdroß es ihn / daß er / als der / zu des Cromwells Zeiten / mit seinem Geschlechte in grosser Achtung gewesen / aniso von seinen Widrigen leiden müste / die nun Ursache quug hätten / ihn und die Seinige zu verachten. Er war auch nicht wol zu frieden mit denen / welche die Sache nit so enfertigt / als wie er / getrieben. Letztlich / als er sein Herz zu GOTT richtete / bath er / daß das Volk des Herrn nicht mehr versucht werden möchte / und also schied er / mit Wiederholung eines und des andern / was er schon einmal gesagt / von dem Volcke ab / und ward an einen Galgen / 22. Schuhe hoch / aufgehengekt / nachdem er vorher / durch grosse Freunde um Pardon / aber vergebens / hatte bitten lassen.

Im Augusto kriegte die Engelländisch. Ost-Indische Compagnie zu London zwey Retour-Schiffe / der Königl. Carl und die Entdeckung genant / von der Küst Cormandel heim / mit nachgesetzter Ladung :

1663.

Ost-Indi-  
sche Re-  
tour-  
Schiffe  
kommen  
heim.

#### Das Schiff / der Königl. Carl / brachte mit :

- 34. Ballen lange seydene Zeuge.
- 10. Kasten dergleichen / gar fein.
- 181. Ballen Chinesische Leinwand.
- 34. Ballen dergleichen ungebleicht.
- 229. Ballen Salampoeris , weiß und unterschiedlicher Gattungen.
- 56. Dergleichen ungebleicht.
- 30. Ballen Cenes.
- 4. Ballen Singans.
- 130. Ballen Couvries.
- 135. Ballen Baumwöllen Garn.
- 172. Ballen Toermierck.
- 29. Ballen Gummilack.
- 4062. Ballen Salpeter.
- 128. Ballen raffinirt Salpeter.
- 17928. Catti Pfeffer.

#### Das Schiff / die Entdeckung / hatte in Ladung.

- 57. Ballen Chinesische Leinwand.
- 82. Ballen Salampoeris.
- 150. Ballen Garras.
- 42. Ballen Bettes.
- 67. Ballen Monris.
- 26. Ballen Percallen.
- 1. Ball Ametys.
- 155. Ballen Salpeter.
- 439. Ballen raffinirt Salpeter.
- 5. Ballen Diapers. 223167. Catti Pfeffer.

1663.  
Noch an  
dere mehr.

In dem Majo zuvorher kam auch das Schiff London auß Ost-Indien für besagte Compagnie heim / mitbringend unter anderen kostbaren Wahren 165. Last Pfeffer; 1000. Fäßgen eingemachten Ingber / und 51480. Pfund Kupfer. Diesen folgten im Junio vier andere Schiffe von Suratta in Ost-Indien / wie auch noch 2. von Bantam mit vielen Ost-Indischen Wahren: die ersterwähnte 4. Schiffe waren im verwichenen Jahre von dem Könige mit dem Grafen von Malboroug / Königl. Statthalter / nach Yamatca geschickt worden / und dann das Land Bombay / als ein Stücke des mit der Königin versprochenen Heuraths-Guts / in Besitz zu nehmen; die Portugiesen aber hatten ihnen dasselbige noch nicht einräumen wollen. So hörte man auch unter den Kaufleuten bey der Ost-Indischen Compagnie grosse Klagen / wegen des grossen Schadens / den sie auf dem Rothen-Meere / durch den Hubert Hugo und Lorenz David gelitten hatten: weßwegen der Lord Holis nach Paris geschickt ward / um als ein Königl. Gesandter an demselbigen Hofe eine Zeitlang zu verbleiben / wie auch dem Könige in Frankreich diese Sache mündlich vorzutragen / damit solche Räuber / andern zum Exempel / abgestraft werden möchten: denn beyde hatten ihre Caperey auf dem Rothen-Meer / auf Französische Commission und unter solcher Flagge / auf dem Schiffe / der Schwarze Adler genannt / getrieben / wie droben unter den ausländischen Geschichten des 1662. Jahrs etwas berühret worden.

Engelländer werden in Guinea von den Niederländern in der Handlung gehindert.

Es lieffen auch auß Guinea Klagen ein / worüber der König einigen Unwillen bezeigte / in dem die Niederländisch- West-Indische Compagnie dahin streben sollte / wie sie unter einem und andern Vorwand selbige ganze Küste behaupten möchte. Hierauf nun ward dem im Haag anwesenden Königl. Extraordinar-Envoye, dem Herrn Downing / auf der Post Ordre zugeschickt / daß er dem Staat vorhalten sollte / wie sich solches nicht geziemete / und man es besser wüßte / und daß die Niederländer mit den Portugiesen handelten in Europa / Asia / Africa und America / ungeachtet Spanië mit selbiger Krone Krieg führte / ja gar Kriegsschiffe auß selbigen Needen und Küsten hielte / und darum setzte ihm der König festiglich vor / keinesweges zu gestatten / daß seine Unterthanen ins künfftige / unter dergleichen pretexten / in ihrer Handelschafft gehindert und belästiget werden / sondern in allen Orten der Welt freyen Handel treiben sollten. Insonderheit wollte Se. Maj. haben / daß / weil die Niederländer in Guinea zwey Engelländische Schiffe Charles und Jacques (Carl und Jacob) in ihrem Handel gehindert hätte / der Dirc (Dietrich) Wilree / der sich einen General-Gubernatorn auf der Africanischen Küste wegen der Niederländischen West-Indischen Compagnie nennete / exemplariter gestraft / und von nun an schriftliche Versicherung gethan werden sollte / daß hinführo keine von den beyden

Niederländischen Compagnien deraletchen mehr verüben würde; widrigen falls müste man an den Orten und Enden / allwo die Engelländer ihre beständige Handlungen hätten / die Niederländer / wenn sie auch dahin zu handeln kämen / auf eben solche Weise tractiren.

Der König ließ ihm auch das Wehlagen in die Verfolgung der armen Waldenser im Piemont dergestalt zu Herzen gehen / daß er seinem in Paris habenden Gesandten Befehl zuschickte / bey dem Könige in Frankreich Ansuchen zu thun / daß selbiger sich bey dem Herzoge in Savoyen ins Mittel schlagen wollte / damit die guten Leute doch wieder in Fried und Ruh gesetzt werden möchten.

Gleichwol war man allhie selbst zu der Zeit gar streng und scharff hinter den widrigen Religions-Verwandten / so mit der Engelländische Reformirten Kirchen-Ordnung nicht mit übereinstimmen / her / und mußten nun / des Königs Ordre zu Folge / alle solche Non-Conformisten, so man hin und wieder ertappte / in einer Verzeichnuß / Sr. Maj. einliefern / unter denen sich dann gar viel Römisch-Catholische befanden. Denn man wollte den Gottesdienst einmal in Richtigkeit haben / un wiederholte zu dem Ende der Königin Elisabeth / wie auch des Königs Jacobi und Caroli Primi Mandata von neuem / kraft welcher / bey einer gewissen Strafe / ausdrücklich verboten ward / daß niemand an den Sonn- und andern angeordneten Feiertagen / weder Vor- noch Nachmittage / auß den gemeinen Gebethen und Predigten bleiben sollte / er wäre auch welcherley Religion er wollte; desgleichen / daß weder Karren noch Wagen an solchem Tage gehöret / noch Handel getrieben / oder Wirthshäuser und andere verdächtige Winckel besucht werden sollten / alles bey ernstlicher Busse.

Gleicher Massen brachte auch das ist sitzende Parlament in Schottland es endlich in dieser Sache / das Kirchen-Wesen betreffend / als worinnen die vorigen Parlamenter sich lang vergeblich bemühet hatten / so weit / daß / nach dem es einen ganzen Tag darüber gefessen / letztlich ein solcher Schluß gefast ward: daß alle Prædicanten / die seit dem 1649. Jahre / sonder Königlicher Erlaubnuß / in Dienste gekommen und geprediget hätten / wegen Verachtung der allgemeinen Reichs- und Land-Gesetze / in Busse und Strafe verfallen seyn sollten. Und zu dem Ende ließ das Parlament alsbald scharffe Ordre ergehen / daß alle die / so wider die istige Regierung / desgleichen auch wider die gegenwärtige Kirche und den Staat predigen würden / unverzüglich 20. Meilweges von ihrer Wohnung und Kirche sich begeben un keiner Haupt-Kirche und Königl. Vestung / auf 6. Meilen / nähern solten. Nicht weniger ward auch denen vom Adel und den andern Einwohnern verboten / solche Prediger nit zu hören / noch wegen solcher Predigten mit thne Gemeinschaft

1663.

König  
nimmt  
sich  
den  
Walden-  
ser an.

Unbe-  
trags  
Wit  
wid  
stard  
ge-  
trieben.

Parle-  
ment  
in  
Schot-  
land  
bringt  
la  
Kirchen-  
Wesen  
auf  
ein  
festen  
Fuß.

Mad  
auch  
Der  
ist  
er  
an  
Eng-  
Wal

zu halten/ bey hoher Strafe: und alle Prediger/ die seit dem 1649. Jahre in Dienste kommen/ sollten und müßten sich bey den Synodal Versammlungen unaufbleiblich finden lassen.

Dieses alles nu in guten Stand zu bringen/ so beschloß das Parlament auf einen National-Synodum der Geistlichen/ und dieser war der Erste/ so unter Bischöffen wieder angerichtet worden. Die Vorrede desselbigen zielte zu Theil auf die Anord- und Bestellung des einstimigen Kirchen-Regiments und auf die Benennung derjenigen Personen/ durch welche das Werk selber auf dessen Grund gesetzt werden sollte/ indem alles an der Königl. Hoheit un Ober-Gewalt im Kirchen-Wesen hienge/ vermöge welcher der König einen Synodü bey der Kirche in Schottland haben wolte/ und sollten desselbigen Glieder seyn Erg- und Bischöffe/ Decani und Moderatores, wie solche eines jeden Orts Bischöffe für geschickt und tüchtig erkennen würden/ samt einem Prædicanten auß einem jeden Collegio, den der Moderator, oder aber die Prædicanten/ durch die meisten Stimmen/ erwählen sollte/ woben auch noch seyn sollten 2. Personen von der Unversität zu St. Andreas/ 2. auß dē Collegiis zu Aberdeen/ und ein Mann auß dem Collegio zu Edenburg. Der Synodus sollte gehalten werden zu einer solchen Zeit un an einem solchen Orte/ wie Se. M. durch öffentliche Patenta benennen würde. Hier auf sollten sie dann arbeiten / rathschlagen und schliessen auf solche Dinge / welche die Lehre/ den Gottes-dienst / die disciplin und Regierung der Kirchen antraffe / nachdem wie es Se. M. nach und nach/ unter dero Kön. Hand/ dem Erg- Bischöffe von St. Andreas/ als Präsidenten des gemeldten National-Convencs/ einliefern und einhändigen lassen würde/ welches alles das Parlament in einem besondern Decret außdrücklich gut hieß und zustund. des Kön. M. recht hätte/ hierinnen nach dero Belieben zu schalten und zu walten. Darum ward neben dem auch noch dieses verordnet und beschloßen/ daß ohne Sr. Maj. oder dero Bevollmächtigten Gegenwart kein Synodus gehalten werden sollte: In solchem Synodo aber wolte und sollte man nichts thun/ was trgend des Königs Hoheit und Berechtigkeiten entgegen / ja es sollte in demselbigen gar nichts vorgebracht werden/ wann es nicht vorher durch den Königl. Commissarium für gut erkannt worden wäre.

In einem andern Decret führte das Parlament eine Auflage auf die Engelländische Wahren ein/ fertigte jedoch aber deswegen auch eine Erklärung an den König ab / worinnen sie vermeldeten / daß ihre Meinung nicht wäre/ den Vertrag / so zu den Zeiten Königs Jacobi / durch beyder Königreiche Commissarien / der freyen Handelschaft halben / gemacht worden/ zu brechen / noch irgend die Freyheiten der Kön. Unterthanen zu schwächen: Sondern sie wolten den Königl. geheimen Herren Räthen überlassen/ die Auflagen zu mindern / oder ganz und gar aufzuheben / nachdem selbige/ wie sie zu des Kö-

nigs Jacobi und Sr. Maj. Herrn Batters Zeiten gewesen / würden wieder eingeführt und befestiget seyn: und da in Engelland die Schottische Wahren mit dergleichen Auflagen würden verschonet bleiben / wolte man alsdann in Schottland dasselbige auch thun.

Ohne dieses hatten die Herren des Parlaments auch ein anders Decret zu Ende gebracht/ vermög dessen alle außserhalb Schottland gemachte Wahren in das Königreich einzuführen/ verboten wurden.

Hierauf nun / da das Parlament noch andere nützliche Satz- und Ordnungen/ auch sonst in einem und andern / zu des Landes besten/ behörige Anstalt gemacht hatte / schieden beyde Häuser/ für dieses Jahr/ wieder von einander.

Schottland war nunmehr durch des Parlaments Sorgfalt so weit in Ruhe gestellt: dahingegen ermangelte es in Engelland noch nicht an unruhigen Köpfen/ gestalt wiederum ein neuer Anschlag offenbar ward/ welchen die Secretirer in den Grafschaften Lancaster/ Leicester/ Northampton und Chester mit einander angelegt hatten: weil aber die Königl. Beamte in diesen Orten gar zeitlich gewarnt / und durch diese die vornehmsten Rädelsführer/ namentlich der Obriste Danckenfield / Obr. Eroyon und Capitän Eroyon/ in Arrest genommen wurden/ zerstob und verfloß auch der übrige Schwarm / als ein gemeines und einfältiges Böcklein / eben so bald/ als wie es zuvorher zusammen gelauffen war / da sonst der rechte Zustand/ den 3/13. Octobris/ hätte vor sich gehen sollen. Deswegen nun wurden alle und jede Gubernatores, und Vice-Gubernatores in den Provinzjen durch ganz Engelland schriftlich befehligt/ daß sie überall sorgsam und auf guter Hut seyn sollten. Und dennoch war London selber für dergleichen Schwarmgeister nicht allerdings gesichert/ als deren Bosheit in solche Vermessenheit außschlug/ daß sie ihnen in ihrem verrätherischen Sinn vorsasteten / den König und die ganze Kön. Familie/ des Nachts/ zwischen dem 18/ 22. und 19/ 29. Octobr. zu überfallen: weil aber der Hof hiervon zeitlich Kunde schaffte/ wurden überall doppelte und gute Wachten aufgesetzt / und sie dadurch von ihrem bösen Vorhaben abgehalten.

Eben zu der Zeit lag die junge Königin todt-krank darnieder / und zwar an einem hitzigen Fieber/ außser aller Hoffnung einiger Genesung/ so daß / weil keine außserliche Mittel mehr was wirken wollten / man ihr schon die letzte Dehlung gab: Jedoch erholten sich bald darauff die abgemattete Kräfte / auff einen vier stündigen Schlaf / dergestalt wiederum/ daß es von Tage zu Tage besser ward / und Ihre Maj. endlich zu ihrer vorigen guten Gesundheit wieder gelangte.

Hierauf war man auch für die ganze Stadt/ ja für das ganze Land sorgfältigst bedacht/ andere ansteckende Krankheiten vor sichigt davö abzuwenden/ und weil man sich insonderheit für der giftigen Seuche/ der Pestilens/ besorgte/ daß sol-

1663.

Ein anders wider die Einfuhr fremder Wahren. Scheidet von einander.

Verrätheren in Engelland wird abermals offensdar.

Wie auch in London.

Die junge Königin ist todt-krank.

Quarantaine für die Amsterdamer und Hamburger

che ent-

1663.

Decret des Geistlichen ein National-Synodum an.

Macht auch ein Decret zur Auflage auf die Engell. Wahren.

1663.

che entweder von Amsterdam / oder Hamburg / herüber geschleppt werden möchte / so ließ der König dem Lord Meyer (oder Major) anbefehlen / solche Anstalt zu machen / damit alle von den erwähnten beyden Orten kommende Schiffe zu Tilburn-Hooye / Meilweges unter Gravesand / aufladen / und allda 40. Tage verharren könnten / ehe sie vollends herauf nach der Stadt Londen käm / zu welchem Ende tüchtige Packhäuser daselbst aufgerichtet und solche mit behöriger Nothdurfft versorget werden sollten / allemassen wie vor ungefähr 40. Jahren deswegen daselbst practicirt worden wäre.

Dem Niederländ. Legations-Secretario wird sein Residentenant aufgesetzt.

Über dz zeigte sich des Königs Widerwille gegen den vereinigte Niederländ. Staaten in einer andern Sach noch klärer: denn der Kön. Staats-Secretarius Moriz ließ den Niederländ. Legations-Secretariu Cunzú, welcher seint der Hn. Gesandten Abzuge / vö wegen des vereinigte Staats / allhie in Londen residirte / zu sich nach Hofe kommen / allwo er ihm / im Namen des Königs andeutete / daß er hinführo keine Schrifften mehr / bey dem Kön. Rathe abgeben dürffte / weil man doch selbige weder beobachten / noch in Verathschlagung ziehen würd; hätten die Herrn General-Staten etwas zu suchen / sollten sie es forthin durch den Hn. Downing thun / und von demselbigen auch Antwort darauf erwarten. Der Herr Cunzus beschwerdte sich gar sehr wider solche Resolution und sagte: Er wüßte nit / womit er dergleiche Vergung verdienen / weniger / daß es seine Principalen verursacht hätten / als welche ja nichts anders / als alle Freundschaft und gute Correspondenz mit Sr. M. zu pflegen / ihnen angelegen seyn ließen / wüßschete dannhero zu vernemen / warum man der Niederländischen Unterthanen Klagen un Bittschrifften durch ihn verwerffen wollte? Der Herr Secretarius Moriz antwortete: Es geschähe weder seiner Person halben noch auch um des willen / als wolte man seine Dienste gänzlich abschneiden: denn er hätte sich fleißig und getreu verhalten. Allein der König hieltedafür / es wäre Sr. M. verkleinerlich / daß Jh. Hochmög. nit auch einen Ministrum mit einem höhern Titel an dero Hofe hielten; der Titel eines von wegen Jh. Hochmög. residirenden Secretariu (wie er sich Anfangs in seinen übergebenen Memorialien tituliret hätte) wäre neu un nicht honorabel gnug / daß aber Se. M. noch bisdaher nichts darwider gesagt hätte / wäre darum geschehen / weil er täglich eines Ordinar-Abgesandten / wie die Hn. Extraordinar-Abgesandte lezhin bey ihrem Abzuge deswegen die Versicherung gethan hätte / erwartig gewesen wäre: Es wäre aber seint der Zeit Jahr und Tag darüber vergangen / un hörte man hier dennoch das geringste nit mehr davon / so daß es das Ansehen hätte / als wolten Ihre Hochmög. sich / an statt dessen / mit ihm Secretario, beheiffen / welches Sr. M. nicht zu leidē stünde / dieweil Jh. Hochmög. doch an dem Königl. Französ. Hofe stäts einen Ordinar-Abgesandten hielten / und Se. M. nit geringere Ehre und Respect begehrte. Der Herr Cunzus entschuldigte

solches alles aufs beste mit dem Bedeuten / dz bey Jh. Hochmög. zu solcher Verkleinerung nit der geringste Gedanke / sondern die Niederländ. Regierung also beschaffen wäre / daß mā erst auf alles der gesaimten Provinzien Gutachten einholē müßte / welches denn gar viel Zeit erforderte / und hierauf wäre die bisherige Verzögerung gebore.

Im November kam der Herr Vice Admiral Lauson vö Zanger un d barbarische Küste glücklich wieder heim / mit Nachricht / wie weit es mit dem neuen Hafen zu Zanger kommen wäre: Er brachte auch des Grafen von Winckelsey / Kön. Gesandten zu Constantinopel / Secretariu mit / welcher des Groß-Türcken Ratification über die mit den Barbaris. Räubern geschlossene Tractaten bey sich führte / auch den Regenten daselbst Abschrifften davon überliefert hatte. Ihm folgte aber gleich auf dem Fusse die verdriestliche Klage nach / daß besagte Räuber allschö den Frieden auf den Augen sagten / die Engell. Rauffardensschiffe ohne Unterscheid anhielten / visitirten und der Fremden Güter un Personen beraubten / ja auch wol gar aufbrächten und confiscirten / unter dem Deckmantel / als ob selbige ohne Paß und Seebriefe Handel trieben / und sie / Räuber / also nicht versichert seyn könnten / ob sie eigentlich Königl. Unterthanen wären oder nicht; derhalben müßten sie darauf inquiriren / und die nicht Paß hätten / wegnehmen.

Solchem Ubel nun bey Zeiten vorzubauen / ward alsobald eine Flotte vö 2 / bis in 10. Kriegsschiffen / womit der tapffere Lauson die ungetreue Barbaren wieder zur Vernunft und Billigkeit zwingen sollte / ausgerüßet / un indessen / bis solche gang fertig / allen Kön. Unterthanen / die nach der Strasse und dem Mittel-Meer ihre Schiffahrt zu treiben hätte / ernstlich befohlen / daß sie vö dem Herzog von York / als Groß-Admiral von Engelland / Schott und Irland Paß mit nehmen solten / damit besagte Barbaren ja keine Entschuldigung / ihre Raubereyen damit zu bemänteln sollte n haben können.

Man rüstete auch noch einige andere Schiffe auf / und schickte selbige / noch vor dem Aufgange dieses Jahrs / mit allerhand Materialien / und unterschiedlichen Trouppen frischer Kriegsvölcker / unter dem Grafen von Tevent / zum Succurs nach Zanger fort / als welcher neulicher Zeit / von dannen zurück kommen war / und dem König von selbiger Bestung isigem Zustande Bericht gethät / und auch sonst eines un das andere angegeben hatte / insonderheit welcher gestalt der Hafen daselbst mit einem Thame beschloßen und an dessen Spitze mit einer Bestung verwahret werde könnte. Vö dorten her aber / un zwar vö dem Sagland selbst / als dem höchsten Regenten selbiger Gegend / kam ein eigenes Schreiben an den König ein / wortinnen der selbige Sr. Maj. seine Neigung und Begierde / nicht allein den bereits gemachten Stillstand / zu unterhalten / sondern auch einen langwüßrigen Frieden zu stifften / gar freundlich antrug / wovon drumten unter den ausländischen Geschichten ein mehrers.

1663.

Barbarische Räuber brechen den Handel mit den Engelländern.

Flotte wird wider sie ausgesendet.

Success für Zanger.

Unter

Unter solchen Geschäften grieff man auch scharff nach den unruhigen Deutmachern und auführischen Wirgeistern des letzten Anschlags: denn es wurden deren noch täglich mehr und mehr offenbar / und erstreckte sich diese saubere Gesellschaft auch bis in Yorkschire / woselbst man den Haupt-Aufwickler / mit Namen Georg Blacborne / von Suterfield bey Halifax / sonst ein ansehnlicher Mann / auch mit erwischte / und auf das Castell zu York gefangen sagte; Er aber / als er nach hiesiger Lands-Gewonheit / durch 2. Zeugen der Verrätherey war überführet worden / fiel darauf in Verzweiflung / und schnitte ihm selber den Hals ab / ehe es sein eigener Sohn / der mit ihm in eben derselbigen Kämmer auf dem Castell lag / wie auch die 2. Schildwachten / die ihn verhütten sollten / gewahr wurden / so daß man ihn erst des Morgens todt fand.

Ein Dänischer Gesandter hat Audienz.

Kurz vorm Aufgang dieses Jahrs kam der Herr Hannibal Seestädt / als ein Königl. Dänemärcischer Abgesandter / von Calis herüber nach London / und hatte den dritten Tag hernach bey dem König / wie auch bey dem Herzog von York Audienz / jedoch ohne einig weitere Ceremonien / so wol bey dem Einzuge / als bey der Aufholung / als allein / daß er in des Königs Carosse fuhr. Er reysete aber noch mit diesem alten Jahr von hinnen wieder ab und nach Hause nach dem er bey Sr. Maj. aller guter affection theilhaftig worden / un mit ihm schwingt sich nun auch zugleich die Historische Feder von hiesiger Britanischen Insel wiederum über das Meer hinüber auf das Fußveste Land / und zu beschen /

**Was in den vereinigten Niederlanden / vornemlich aber im Haage / in der Herrn General-Staten ihren Versammlungen / so wol bey Anhör- und Abfertigung fremder Gesandten / als in selbst eigenen Angelegenheiten des Staats / so dann auch anderswo in allerhand anderen Fällen und Begebenheiten / dieses 1663. Jahr über / denkwürdig vorgegangen.**

Ein Fransösischer Gesandter kommt im Haage an.

Allen allhie im Haage bereits anwesenden Gesandten / Residenten / Agenten und dergleichen Ministris fand sich auch von dem Könige in Frankreich der Grafe von Estrades, Sr. Majest. geheimer und Staats-Rath / Ritter der Königl. Ordnen / wie auch General-Leutenant bey dero Armeen / und Gouverneur zu Dünkirchen / um als ein Extraordinar-Abgesandter / an statt des Herrn de Thou, bey dem hiesigen Staat zu residiren / allschon in dem zurück gelegten Jahre / und zwar eben den Tag / vor dem Christfest / zu Schiff / allhie ein / aber damals nur unbekannter Weise massen er auch also in der Stille sein gemiethetes Losament bezog / und erst darnach seine Ankunft dem Herrn Mulert / welcher eben zu der Zeit in Jh. Hoch. M. der Hn. General-Stat. Versammlung präsidirte / zu wissen thun ließ. Hierauf

ward der Herr Abgesandte / im Namen der Generalität / oder des gesambten vereinigten Staats / durch den Herrn Secretarium bewillkommt; und ihm die gewöhnliche Einholung wie auch die freye Bewirthung angeboten; Er aber bedanckte sich dafür / und hielt dargegen an / daß er nicht / wie sonst das ersteinal gebräuchlich / durch Jhrer Hoch. Mdg. Hofmeister / in Rotterdam / empfangen und frey gehalten / wie auch nit in das von Jhrer Hoch. Mdg. für die ausländische Herren Abgesandten verordnete Losament allhie im Haage eingelegt / und darinnen die gewöhnliche drey Tage über frey tractiret werden möchte / dieweil er sich noch etwas unpäßlich befände (denn es hatte ihn noch vor seiner Abreise zu Paris in dem Augustiner-Kloster / als er mit seinem Herrn Bruder und Bischoffe daselbst Sprache gehalten / ein starcker Hund an ein Bein gebissen) nur solte man ihn und seine Leute auf den zukünftigen Dienstag / als den 2. Januarit (23. Decemb.) zu Mittag in Rospuyt gastiren / und dann durch Jhrer Hoch. Mdg. Herren Deputirte an der Hornbrücke empfangen und wieder in seine Behausung einbegleiten / und gleich den andern Tag drauf in Jh. Hoch. Mdg. Versammlung zur ersten Audienz abholen lassen / ohne das gewöhnliche freye Tractament des Staats zu genieffen.

Die Herrn General-Staten lieffen ihnen solches wolgefallen / und gaben dem Hofmeister Hestelt Befehl / daß er das begehrte Mittagsmahl auf den bestimmten Tag und an dem gemelten Orte zurichten lassen / zu vor aber eine Verzeichnuß aller Personen / so viel deren der Herr Abgesandte bey sich hätte / fordern / und im übrigen sich seines fernern Verhaltens halben bey den Hn. von Bent und Merode anmelden solte. Hierbey wurden auch die committirte Hn. Räthe von der Provinz Holland ersucht / dem besagten Hofmeister zu dem Ende eine Summe Geldes von 600. Gulden zu stellen / damit alles in guter Ordnung zugehen möchte. Über das ward noch dem Kammerhütter / dem von Heteren befohlen / so viel Carossen an Hand zu schaffsen / als man nach alter Gewonheit / zur Einholung ausländischer Gesandten zu gebrauchen pflegte. Also ward der Herr Abgesandte denselbigen Dienstag nach gehaltenem Mittagsmahl / durch die Herren Ripperda zur Buirse und Merode / im Namen des Staats / an der Hornbrücke wol empfangen / und mit einer grossen Anzahl Carossen in seine Behausung begleitet / auch als bald daselbst durch die Herren von Dmmere / Goeree / von Dieburg / Stavensse / Neuswoude / Blinstra / Mulert und Isbrands bewillkommt / des andern Tags aber durch die Herrn Freybergen und Haren / um zwölff Uhr / in der neuen sehr kostbaren und prächtigen Staats Carosse / wobey abermahls eben so viel andere Kutschen waren / als wie bey dem Einzuge gewesen / zur Audienz aufgeholt / worinnen derselbige sein Creditiv überlieferte / und darbey eine Rede führte / welche etlicher Massen

1663.

Wird öffentlich eingeleitet / und

Hat Audienz.

auff